

Antrag

A11NEU7 Feminismus im BDKJ – intersektional & queer

Antragssteller innen. No	Antrag	ssteller*innen:	KjG
--------------------------	---------------	-----------------	-----

Antragstext

	Als BDKJ Bundesverband streben wir eine Gesellschaft an, in der alle Menschen
2	unabhängig von ihrer geschlechtlichen Zuordnung gleichberechtigt behandelt
3	werden und gleiche Rechte sowie Teilhabechancen haben. Unser Ziel ist es, eine
ŀ	Welt zu schaffen, in der Menschen frei von stereotypischen Vorstellungen von
;	"männlich" und "weiblich" leben können. In der Zwischenzeit sollte jede*r die
5	Freiheit haben, sich zwischen und neben diesen Vorstellungen zu bewegen, um die
,	Welt mit ihrer Vielfalt bereichern.
3	Wir betrachten es als unsere Aufgabe, junge Menschen zu ermächtigen,
)	Geschlechterklischees zu hinterfragen und ihre eigene Identität zu entwickeln.
0	Im BDKJ auf Bundesebne soll dies erlebbar sein und in Gesellschaft, Politik und
1	Kirche hinein strahlen. Dies erfordert eine kontinuierliche Auseinandersetzung
2	mit patriarchalen Strukturen und Denkmustern, sowie die Förderung von Menschen,
3	die durch diese beeinträchtigt werden.
	Lieuwana Wajan ay amajahan yayadan kanajin ajajina Cabajita anagli abafilish

- Um unsere Vision zu erreichen, wurden bereits einige Schritte gesellschaftlich
- und im BDKJ getan. Wir erkennen den Wert der Emanzipations- und
- Gleichstellungsbewegungen der vergangenen Jahre und Jahrzehnte an und sind froh
- darum, was hierdurch erreicht wurde. Wir gehen davon aus, dass sich Feminismen
- auch zukünftig weiter entwickeln, beobachten diese Veränderungen und gestalten
- sie mit.
- So kommen wir aktuell zu folgender feministischen Grundhaltung:
- Feminismus braucht Vielfalt:
- Uns ist Geschlechtervielfalt ein ebenso großes Anliegen wie die
- 23 Gleichberechtigung von Menschen aller Geschlechtskategorien. Geschlecht ist
- sozial konstruiert und darf weder heteronormativ, noch binär gedacht werden.
- 25 Daher treten wir für Queerfeminismus ein. Ein Feminismus, der INTA*[1] Personen
- nicht explizit mitdenkt oder Differenzen zwischen Geschlechterkategorien
- zeichnet und damit Personen aufgrund ihrer Geschlechterkategorien bestimmte
- Rollen zuschreibt, entspricht nicht unserem Verständnis von Feminismus.
- Feminismus vereint unterschiedliche Perspektiven Feminismus braucht den Blick
- 30 auf Mehrfachdiskriminierungen // Feminismus braucht Intersektionalität
- Alle Menschen bringen eine Vielzahl von Merkmalen und Positionierungen mit, die
- 32 sie als Individuen ausmachen. Manche davon können selbst beeinflusst werden

33	andere nicht. Weitere Merkmale werden von der Gesellschaft zugeschrieben, wie
34	z.B. Geschlechtsrollenbilder. Intersektionalität beschreibt die Tatsache, dass
35	verschiedene Diskriminierungsformen aufgrund dieser (zugeschriebenen) Merkmale
36	nicht einfach zusammengezählt werden können und sich addieren, sondern dass sie
37	sich gegenseitig beeinflussen. So können neue Formen von Diskriminierung
38	entstehen. Feminismus muss daher immer intersektional gedacht werden.
39	Strukturell leiden FINTA*1 stärker als cis Männer unter dem Patriarchat. Daneben
40 41	kann beispielsweise die Hautfarbe, <i>die Herkunft,</i> das Einkommen, die Bildung, die sexuelle Orientierung, das Alter, eine Behinderung oder die
12	Religionszugehörigkeit als zusätzliche Diskriminierung greifen. Diese gilt es
43	immer explizit mitzudenken, zu reflektieren und in der Förderung zu
14	berücksichtigen.
1 5	Feminismus betrifft alles:
16	Feminismus ist eine Aufgabe, die in allen Bereichen unseres gesellschaftlichen
17	Zusammenlebens berücksichtigt werden muss. Entsprechend verstehen wir
48	Geschlechterpolitik &-pädagogik als äußerst wichtigen und wertvollen Bestandteil
19	unserer Arbeit.
50	Feminismus nützt allen:
51	Feministische Kämpfe dienen nicht dazu bestimmte Geschlechterkategorien zu
52	übervorteilen, sondern dazu dass Menschen aller Geschlechtskategorien gerecht
53	behandelt werden. Der Abbau struktureller Ungerechtigkeiten sorgt dafür, dass
54	alle von einer insgesamt gerechteren Gesellschaft profitieren.
55	Diese feministische Grundhaltung <i>leben wir in den Diözesan- und</i>
56	Mitgliedsverbänden des BDKJ und miteinander in diesem. Darüber hinaus wird vom
57	Bundesvorstand und verantwortlichen Gremien auch über den BDKJ hinaus vertreten
58	und eingefordert. Entsprechend gestalten wir Kirche, Politik und Gesellschaft
59	mit.
60	Konsequenzen für den BDKJ auf Bundesebene
61	• Der Bundesvorstand und das Bundesfrauenpräsidium halten das Thema präsent,
62	sensibilisieren und bilden – auch über die Social-Media-Kanäle des BDKJs.
63	Der BDKJ gestaltet <i>Bildungs- und Austauschangebote</i> für die Vermittlung von
64	Grundwissen über Feminismus, für die Einübung einer feministischen Haltung
65	und für selbstreflexive Auseinandersetzungen.
66	 Dort, wo es sinnvoll ist, gestaltet der BDKJ Angebote so, dass es safer /
67	braver spaces und Empowermentmöglichkeiten für FINTA*1 gibt.
68	 Die feministische Grundhaltung speist sich auch aus unserem Glauben heraus
69	und gilt ebenso für die Glaubenspraxis, z.B. indem wir vielfältige
70	Gottesbilder fördern [Fußnote
71	https://www.bdkj.de/fileadmin/bdkj/bdkj/gremien/hauptversammlung/hv2021ao/-
72	-Beschluss Vielfalt der Gottesbilder vorlaeufige Fassung .pdf] oder

indem Menschen unterschiedlicher Geschlechtskategorien liturgischen Angeboten vorstehen.

Organisationsform

73

74

75

76

77

78 79

80

82

83

84

85

87

88

89

90

91

92

94

97

98

99

100 101

102

103

104

105

106 107

- Als BDKJ-Bundesverband versuchen wir eine immer machtkritischere und diskriminierungssensiblere Organisation zu werden. Dafür reflektieren wir unsere eigenen Strukturen regelmäßig hinsichtlich patriarchaler Strukturen, der Senkung von Hemmschwellen und Empowermentmöglichkeiten, z.B. durch Genderwatches oder eine offene Feedbackkultur.Als Diözesan- und Jugendverbände verpflichten wir uns daran mitzuwirken und unsere eigenen Strukturen selbst zu reflektieren.
- Auf dieser Grundlage passen wir unsere Strukturen und Methodiken an. Im
 ersten Schritt gilt es unsere Strukturen zu analysieren und zu
 reflektieren. Es muss überprüft werden, ob und in welchen Gremien
 notwendig sind, damit FINTA* besser teilhaben können. Darüber hinaus
 sollen die bisherigen Formate "Bundesfrauenkonferenz" und "FINTA*
 Fachtagung auf ihre Wirkmacht innerhalb der BDKJs und in Bezug auf die
 Strahlkraft in Politik, Kirche und Gesellschaft hin überprüft werden.
 Nächste Schritte können Veränderungen in der Organisationsformen des BDKJs
 sein.
- Zur zielgerichteten Arbeit hin zu unserer Vision soll ein Prozess über ein Jahr hinweg gestaltet werden. Hierfür wird ein Ausschuss "Queerfeminismus im BDKJ" bestehend aus 4 gewählten Mitgliedern eingesetzt. Eine Person aus dem Bundesfrauenpräsidium und eine aus dem Bundesvorstand wirkt ebenso an der Prozessgestaltung mit. Ebenso wird die Hauptversammlung einbezogen.
- Folgende Fragen sollen in einem Prozess, der auch mit der BDKJ Hauptversammlung stattfinden soll, geklärt werden:
 - Wie k\u00f6nnen verschiedene Perspektiven im BDKJ besser repr\u00e4sentiert werden, sodass unserer intersektionalen queerfeministischen Haltung Rechnung getragen werden kann?
 - Wie k\u00f6nnen im BDKJ FINTA*1 strukturell empowert werden?
 - Wo braucht es spezielle Räume für Mädchen und Frauen, wo gesonderte Räume für Personen anderer Geschlechtskategorien? Welche Räume braucht es für die Reflexion hin zu kritischer Männlichkeit?
 - Wie kann deutlich werden, dass die Bundesfrauenkonferenz nicht ausschließlich cis Frauen vorbehalten ist?
 - · Wie können feministische Themen wirkmächtig bearbeitet werden?
 - Wie k\u00f6nnen safer/ braver spaces f\u00fcr FINTA*\u00e4 im BDKJ bestehen und gleichzeitig auch strukturell deutlich werden, dass Feminismus alle im BDKJ angeht?
 - Wie können wir als Menschen aller Geschlechter auf unsere Vision hinarbeiten und den Weg zu dieser gestalten?

108

- 110 [1] INTA* steht für inter*, nichtbinär, trans*, agender und weitere
- Geschlechterkategorien außerhalb des binären Systems. Wir nutzen bewusst nicht
- den Begriff "divers", der an anderen Stellen für INTA* Personen genutzt wird, da
- dieser eine Fremdbezeichnung ist und sehr selten von betroffenen Personen selbst
- gewählt wird.
- Das F in FINTA* steht zusätzlich für Frauen.
- Das L in FLINTA* steht zusätzlich für Lesben.

Begründung

Obwohl sich in den letzten Jahren gesellschaftlich einiges in Bezug auf Geschlechtergerechtigkeit und -vielfalt verändert hat, werden FINTA*¹ weiterhin strukturell benachteiligt und können so nicht die gleichen Rechte genießen wie cis Männer. Fest definierende Rollen werden bereits vor der Geburt zugeschrieben. Mit Krisen wie der Corona-Pandemie zeigt sich ein Rollback in traditionelle Geschlechterrollen. Dadurch sind zum Teil Bewegungen hin zu Geschlechtergerechtigkeit rückgängig gemacht worden. Mit dem Erstarken von rechtsradikalen und -extremistischen Gruppierungen nehmen auch antifeministische Argumentationen und Haltungen zu. Gerade in den Bundesländern, in denen eine Regierungsbeteiligung der AfD zu befürchten ist, droht ein Abbau sinnvoller und äußerst wichtiger Strukturen und Einrichtungen, die geschlechtersensible Pädagogik leisten und safer spaces für FLINTA*¹ bieten. Das gefährdet die Sicherheit und sogar die Existenz marginalisierter Gruppen.

Umso mehr gilt, unsere Bemühungen zur Überwindung von Geschlechterklischees zu verstärken und junge Menschen in ihrer je eigenen Identitätsentwicklung zu unterstützen. Nach wie vor braucht es Strukturen für explizite Förderungen von Menschen, die durch patriarchale Strukturen und Denkmuster besonders beeinträchtigt werden. Das meint an erster Stelle weiblich sozialisierte Personen, genauso wie inter, nichtbinäre, trans*, agender und andere Menschen, die nicht cis männlich sind. Mehrfachdiskriminierungen sind ebenfalls zu berücksichtigen. In der Weiterentwicklung feministischer Strömungen auch innerhalb des BDKJs hat sich in den letzten Jahren einiges getan.

Wir beschreiben den BDKJ immer wieder als Werkstätte der Demokratie. Gleichzeitig stellen wir fest, dass auch im BDKJ tendenziell cis Männer wortführend sind und politische Lobbyarbeit gestalten, dass sich weiblich sozialisierte Menschen weniger trauen für ihre Meinung einzustehen und weiblich gelesene Menschen kritischer in ihrer Leitungsfunktion betrachtet werden. Ebenso stellen wir an verschiedenen Stellen fest, dass Unsicherheiten vorhanden sind, in welchen Räumen auch INTA* Personen mitgestalten sollen und dürfen und finden sehr kritisch, wenn der Eindruck entsteht, dass wir ausschließlich binär denken.

Entsprechend finden wir im BDKJ keinen eindeutig intersektionalen, queerfeministischen Handlungsrahmen vor. Daran möchten wir etwas ändern und hierfür erst einmal miteinander unser Verständnis von Feminismus definieren. Im Anschluss möchten wir den BDKJ als unsere gemeinsame Organisation so weiterentwickeln, dass er ein feminist icon werden kann.